

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Das Schemenlaufen in Tirol und verwandte alpenländische Masken- und Fasnachtsbräuche**

**Dörrer, Anton**

**Innsbruck [u.a.], 1938**

Schellenschlagen in Mauterthaler und Steinach am Brenner

tuger, ohne den Kopfsputz zu verlieren, das Schnaggeln, Tanzen und Springen der Muller entfaltet sich hier zu besonderern Geschicklichkeiten. Zu den Mullern gesellen sich noch die Bärenschieser, Fasserröfler, die Altweibermühle, Senner und Sennerin, Mädchen anschwärzende Affen und dergleichen mehr.

### Schellenschlagen in Matri und Steinach am Brenner

Das Schellenschlagen erhielt sich in Matri und Steinach am Brenner, vereinzelt wie noch in der Umgebung von Innsbruck. Wieder sehen wir wie bei den Schwerttäzern, Rollern usw. saubere, weiße Hemden und Strümpfe und kurze schwarze Lederhosen, auf den Hüften Federbuschen, Bänder und etliche kleine Spiegel. Über die Brust der Schellenschläger ist ein Seidentuch kreuzweis gebunden. Rückwärts am breiten Ledergurt hängt eine Schelle, in der Hand trägt der Scheller einen Stock oder starken Fichtenzweig. Bärenschieser, Fasserröfler folgen dem feierlichen Zug, den etliche Peitschenknaller mit ihrem Lärm begleiten. Das Faschnachtschnöllen mit der Peitsche ist einer der ursprünglichsten und noch geläufigsten Vorfrühlingsbräuche der Tiroler Dorfjugend.

### Zuslrennen in Prad im Binschgau

Noch mehr als das Schellenschlagen scheint das Schemen- oder Zuslrennen in Prad im Binschgau gefährdet zu sein, wie N. Staffler in der Südtiroler Heimatschrift „Der Schlern“ näher ausführt. Ob wir in Zusl, dem Gegenstück zum männlichen Zottler, eine Ableitung aus hagazusa (= Here) erblicken dürfen, ist insofern in Frage gestellt, als man solche schlampige Weiber im Pustertal zuisse nennt, nach jenem nassen Huder, mit dem man den Backofen zum Schlusse reinigt. Das Rennen findet am Unsinigen Donnerstag statt. Junge verkleidete Burschen ziehen einen Pflug durch jeden Weg des Dorfes, als ob sie ihn aufreißen wollten. Man heißt sie Schimmel; ihr Anführer, eine Maske, leitet den Pflug. Der Sämann sät hinter ihnen aus seinem Korbe (meist Sägmehl), Bauer und Bäuerin schließen sich an, letztere mit dem „Marenzenzeger“ für die Arbeitsleute, dann diese selber (Gehalten) mit ihren Feldgeräten. Handwerksburschen und Bruder Lieberlich beschließen den Zug, Zuslen umschwärmen ihn in ihrer zerlumpten Mästerade, ihren Larven und Schellen, um den Roggen aus dem Winterschlaf zu wecken. Neugierige Mädchen werden angerufen, Männer müssen sich durch einen Trunk von den Zuslen freimachen, wollen sie nicht den Dösen auf dem Rücken verspüren. Das Schemenrennen bricht mit dem Ave-Maria-Läuten ab, denn sonst erhält der Böse Gewalt und entführt Teilnehmer. Im benachbarten Stilfs lebt noch die Erinnerung an das Zuslrennen fort.